

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 50

Artikel: Kampf um Perlen

Autor: Eggebrecht, Axel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf um Perlen

von AXEL EG GEBRECHT

Eine merkwürdige Entdeckung.

Herbst 1919.

Immer noch feiert die westliche Welt ihren Sieg, den glorreichen Sieg im «letzten aller Kriege». Noch sitzen sie in Versailles zusammen, drechseln und feiern den Vertragen, in denen angeblich für ewige Zeiten die Ordnung der Welt festgelegt werden soll. Gerettet ist, so jubelt man, die Menschheit, die Gerechtigkeit, die Demokratie.

Gerettet ist vor allem das Leben. Das heißt: Die großen, die fetten Geschäfte. Die Toten des Krieges sind vergessen. Die Lebenden ahnen noch nicht, wieviel Elend aus dem ruhmvollen Siege noch entstehen wird.

Eine Scheinblüte kündigt sich an. In einem Rausch großer Projekte und Geschäfte feiert die Welt ihren Sieg. Der Krieg war ein Bombengeschäft. Der Frieden soll es nicht wenigst sein. An allem soll verdient werden: An der Demobilisierung, an den Heimtransporten der Millionenarmee, an den Reparationen.

In den Ländern der Sieger und der Besiegten genießt man in ausbrechender Lebensfreude das gerettete Leben. Unter dem Vorgeben, die heimgekehrten Helden zu feiern, drängen sich die Schieber und Kriegsgewinner vor und geben den Ton an. Seit Menschgedenken hat es nicht so viele Bälle gegeben, wie in diesem Jahr. Ueberall, an jeder Ecke, werden in allen großen Städten der Welt Vergnügungsklöte eröffnet. Die große Mode der Neger-tänze bricht unaufhaltsam über die Welt herein.

London hatte in diesem Früh Sommer und in diesem Herbst zum erstenmal wieder seine «Season». Jene kurzen Wochen gesellschaftlicher Hochkonjunktur, in denen Theaterpremieren, große Konzerte, die Feste der hohen Aristokratie und jene Hofbälle und Empfänge stattfinden, bei denen zugelassen zu werden der höchste Traum jedes treuen Untertanen seiner Britischen Majestät ist. Seit jeher drängt sich in dieser Zeit der ganze Glanz des weiten Imperiums an der Themse zusammen. Während des Krieges hatte es das natürlich nicht gegeben. Jetzt aber, im ersten Friedensjahr, wirkte diese Schau der Macht und des weltbeherrschenden Reichtums wie eine besonders eindrückliche, volle Siegesfeier.

Aber selbst im prüden, alten England schienen jetzt die Sitten ein wenig gelockert. Länger als früher dauerten die Bälle. Man tanzte bis in den Morgen hinein. Und einige junge Leute machten sogar den tollkühnen Versuch, einen wilden Modetänze auch auf dem Parkett englischer Herzogspäle einzuführen.

Eins der bestgelungenen Feste dieses Herbstes fand bei dem Lord M. statt. Das war ein enorm reicher Eisen-magnat, Herr über bedeutende Teile der mittelenglischen Schwerindustrie. Als einer der hervorragendsten Kriegsgewinner war er anlässlich des Friedensschlusses geadelt worden. Und gleich danach hatte er seine Frau geheiratet, ein um Jahrzehnte jüngeres Mädchen, eine von der ganzen Gesellschaft gefeierte Schönheit.

Es war natürlich, daß die junge Hausherrin im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand. Sie war buchstäblich die Königin ihres Festes. Man bewunderte sie nicht nur als Frau — man betete in ihr den Reichtum und den Erfolg an. Und gleichsam als ein Symbol, als ein für alle sichtbaren Zeichen dieser Glücksfälle trug sie um den Hals eine prachtvolle, lange, aus ungewöhnlich großen, reinen, mattblinkenden Perlen bestehende Kette.

Unter den Besuchern des Festes waren natürlich viele Kenner wertvoller Schmuckstücke. Alle waren sich darüber einig, daß man kaum jemals etwas so Prachtvolles gesehen hatte wie diese Halskette. Uebrigens war die Herkunft der zu Zehntausende von Pfund zu schätzenden Kostbarkeit wohlbekannt. Lord M., damals noch schlicht Herr M., hatte die einzelnen Perlen auf einer Ostasienreise während des Krieges von indischen Händlern zusammengekauft und zu einer Kette zusammenstellen lassen. Am Morgen seines Hochzeitstages hatte er sie seiner jungen Frau selbst umgelegt.

Und mit dieser herrlichen Perlenkette passierte am Abend dieses großen Festes ein kleines Malheur. Der

Trubel war auf dem Höhepunkt. In allen Räumen des Hauses wurde getanzt. Plötzlich entstand ein Lärm. Man lief zusammen. Die Hausherrin stand da, erregt, fast weinend. Rings um sie krochen einige Herren auf der Erde umher und sammelten etwas auf: Die Perlen der berühmten Kette. Sie war gerissen.

So etwas kann vorkommen. Und wenn es sich in einer so vornehmen Umgebung abspielt wie hier, dann ist ja nicht einmal zu befürchten, daß etwa eine Perle oder ein paar abhanden kommen könnten. Es kannen natürlich auch gar keine weg. Aber die ganze Situation war ein bisschen lächerlich gewesen. Und es fehlte auch nicht, wie stets bei solchen Gelegenheiten, an boshafte, flüsternde Stimmen, die von einem bösen Omen sprachen.

Lord M. tröstete seine Frau: Das sei doch gar nicht so schlimm. Morgen käme die Kette zu Juwelier, würde neu aufgezogen — und alles sei in Ordnung. Aber die Hausherrin fand, daß ihr Fest nun einmal gestört sei. Sie zog sich bald zurück.

Am andern Tag wurden die Perlen von Lord M. persönlich bei einem der ersten Juweliere in Bond Street abgegeben. Ein paar Stunden später saß er mit seiner jungen Frau beim Diner und beide lachten gerade über den kleinen Zwischenfall am gestrigen Abend, als sich ein Herr dringend bei Lord M. melden ließ.

Es war einer der Inhaber der Juwelierfirma. Sehr erregt trat er auf Lord M. zu. Und was er ihm zu berichten hatte, war erstaunlich genug.

«Wenn eine wertvolle Perlenkette neu aufgezogen wird, dann reinigt man bei dieser Gelegenheit auch die einzelnen Perlen gleich mit. In der feinen Öffnung, die durch jede Perle gebohrt ist, sammeln sich im Lauf der Zeit Schmutz und kleine, abgeschabte Teile der Perlsubstanz.

Man hatte also an diesem Morgen die berühmten Perlen, einer besonders erfahrenen und zuverlässigen Arbeiterin gegeben, die in einem Raum für sich mit derartigen verantwortlichen Aufgaben beschäftigt war. Natürlich stand sie unter ständiger Kontrolle, durfte auch abends das Haus erst nach einer gründlichen Leibesvisitation verlassen, wie alle Arbeiter in derartigen Betrieben.

Diese Arbeiterin kannte sich, kurz nachdem sie mit der Reinigung begonnen hatte, beim Chef melden lassen. Eine Perle war ihr zersprungen. Das kann ziemlich leicht passieren. Zur Reinigung wird in den Bohrkanal eine feine, rauhe, von einer kleinen Maschine gedrehte Nadel eingeführt, eine Art ganz leichten Bohrers, der die Schmutzstoffe herausarbeiten soll. Wenn diese Nadel nun nicht ganz gerade angesetzt wird, kann es geschehen, daß die Perle sprengt. Die Firma muß natürlich für solche zerstörten Perlen haften und ist gegen dergleichen Unfälle bei einer Versicherung besonders gedeckt. Immerhin ist so etwas für die betreffende Arbeiterin keine angenehme Sache. Es war alsoverständlich, daß die Arbeiterin, die sich mit den Perlen der Lady M. beschäftigte, in ziemlich großer Erregung gelaufen kam, um den Vorfall sofort zu melden. Aber (und hier wurde die Stimme des erzählenden Juweliers geheimnisvoll) es war eben nicht nur Angst vor einem Krach gewesen. Da war noch etwas anderes, was diese Arbeiterin erschreckt hatte. Sie hatte mit allen Zeichen des Entsetzens den Chef in ihre «box» geholt. Und dort, ja dort also, hatte er «es» eben gesehen.

«Es — was denn? — Ja, die zersprungene Perle — sei eben offenbar keine Perle. Und da Lord M. auffuhr, beelte sich der Juwelier, ihm sofort zu erklären: «Oh — selbstverständlich, von außen hätte man das eben nicht sehen können. Außen bestand sie aus wunderschöner, weißlich schimmernder Perlenschicht. Diese Schicht war auch echt, vollkommen echt, wie sich bei genauerer Untersuchung sofort herausgestellt hatte. Aber — diese Schicht machte eben nur höchstens ein Drittel der ganzen Kugel aus. Innen bestand die Perle aus einer schwärzlichen, dunklen Masse.»

Lord M. unterbrach den Juwelier: «Also Sie meinen: Eine Fälschung? Eine Imitation?» Der Juwelenhändler hob beschwörend die Hände: «Oh — nein — keine Imitation. Leider — keine Imitation. Ich meine: Wenn es

eine Imitation gewesen wäre, so wäre der Fall nicht so schwierig. Erstens einmal (seine Stimme wurde schmeichelnd) wäre es ja undenkbar, daß in Ihren Besitz, Mylord, eine solche Imitation gelangt wäre. Sollte es aber doch der Fall gewesen sein, so wäre die Geschichte einfach. — Nein. Ich habe hier ganz bestimmte Vermutungen. Wir hören seit einiger Zeit von erfolgreichen Versuchen östlicher Völker, Perlen künstlich zu züchten, also bei Muscheltieren durch Einlegen eines Fremdkörpers die Entstehung einer äußerlich echten Perle künstlich hervorzurufen. — Darf ich Sie bitten, mir einmal ganz genau zu erzählen, unter welchen Umständen Sie diese Perlen erworben haben? — Selbstverständlich unter strengster Diskretion!»

Lord M. berichtet von indischen Händlern in Bombay, von einem chinesischen Agenten in Hongkong. Als der Juwelier ging, hatte er die Erlaubnis bekommen, noch einige der Perlen absichtlich zerschneiden zu dürfen. Sollten echte darunter sein, so würde er sie natürlich ersetzen.

Zwei Tage später teilte er dem Lord mit, daß von zehn geöffneten Perlen sieben genau so unecht oder halbedt oder drittledcht gewesen seien wie die erste, zufällig versprengte..

Diese Tatsache wurde aus den Mauern des sonst so diskreten Juweliergeschäftes hinausgetragen. Vielleicht einfach durch Klatsch, vielleicht auch durch wohlorganisierte und wohlbezahlte Werkspionage, wer kann das wissen. Jedenfalls verbreitete sie sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf der ganzen Erde. Vierundzwanzig Stunden später wußte man in Amsterdam, Paris, Schanghai davon.

Und auf dem Perlentmarkt der Welt setzte schlagfertig eine stürmische Baisse ein, wie man sie seit Menschenkindern in dieser wertbeständigen Ware nicht erlebt hatte.

Als der Juwelier das nächstmal zu Lord M. kam, konnte er ihm nun sagen, daß von den rund 90 Perlen der Kette höchstens ein Viertel echt, bis in den Kern edt sein könne. Genau sei das nicht festzustellen, da man ja schließlich nicht sämtliche Perlen entzweischneiden könne.

Lord M. ließ sich von dem Fachmann das genaue Wesen der Perlentstehung und die Möglichkeiten zu einer künstlichen Perlzucht erklären. Am Schluß seiner Schilderung nannte der Juwelier mit böser, drohender Stimme einen Namen, — den Namen eines Japaners, der in jenen Tagen unter den Perlhändlern der Welt die Runde mache; einen Namen, der seitdem zehn Jahre lang den nun wild einsetzenden Kampf zwischen gewachsener Naturperle und Zuchtpere beherrschte: Mikimoto.

Was sind Perlen?

Verlassen wir den hereingefallenen Lord M. Er erlebte seine große Enttäuschung in dem Augenblick, als der urale Kampf um die künstlich gezüchtete Perle in sein heutiges, offenes, aktuelles Stadium trat. In Wirklichkeit gibt es nämlich seit Hunderten, ja seit Tausenden von Jahren Bemühungen, absichtlich das Entstehen von Perlen herzuführen. Ehe wir von den interessanten Etappen dieses Kampfes erzählen, wollen wir selber uns einmal klarmachen, wie Perlen eigentlich auf natürlichem Wege entstehen, aus was für einer Substanz sie sich zusammensetzen, wo sie gefunden werden.

Gewisse Weichtiere bilden zu ihrem Schutz einen harten Panzer aus, der sie in zwei flachen Schalen umgibt. Diese Schalen sind aufklappbar. Es gibt eine sehr große Anzahl verschiedener Arten dieser Muscheltiere, die sich durch schwierige lateinische Namen unterscheiden. Diese Namen gehen auf das Klassen- und Artensystem des Herrn Linne zurück, jenes berühmten schwedischen Naturforschers, der vor knapp zweihundert Jahren lebte. Uebrigens werden wir noch sehen, daß dieser Mann, abgesehen von seinen allgemeinen zoologischen Interessen, ganz besondere Beziehungen zum Problem der künstlichen Perlenzucht gehabt hat...



AROSA KULM CLUB, WINTERBEGINN 1933/34

An unsere Mitglieder!

Der A. K. C. wird auch im kommenden Winter seine regelmäßigen sportlichen und gesellschaftlichen Anlässe, die letztes Jahr so beliebt waren, durchführen. Zum erstenmal wird der von Mitgliedern gestiftete A. K. C. Cup ausgefahren.

Wir wollen uns anstrengen und unseren Gästen Freude bereiten. Wir zählen dabei auf die Unterstützung unserer Akaceler und ihrer Freunde und Bekannten. Unser bequem-bebagliches und so prächtig gelegenes Kulmotel wird in gewohnt umsichtiger Weise und trocken abgebaut auch in Küche und Keller vorbildlich weitergeführt. Wir grüßen kameradschaftlich mit einem kräftigen

Akaze Arosa Hei!

Für den Arosa Kulm Club der Präsident:

Hans Roelli

Dieses Leckermäulchen

hat es sofort erraten, daß es eine feine Paidolspeise gibt. Da wacht der Appetit auf, das Gesichtlein strahlt - der sichtbarste Beweis für die Mutter, daß sie mit Paidol das Richtige getroffen hat. Es ist leicht verdaulich, schmeckt vorzüglich und verleidet nicht, da es auf verschiedene Art bereitet werden kann. Das Paidolkochbüchlein gibt Anleitung hiezu. Lassen Sie sich diesen Ratgeber auch kommen, Sie bereuen es nicht.

Paidol

für kleine Feinschmecker!

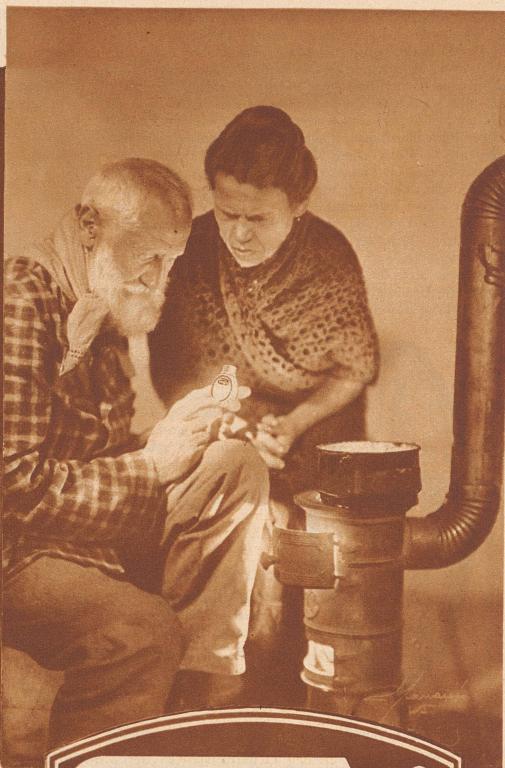
Ein Rezeptheft gratis gegen Einsendung dieses Coupons Nr. 3 an
DUTSCHLER & CO., ST. GALLEN

Name: _____

Adresse: _____



ZÜRCHER ILLUSTRIERTE



Was ist **Togal**

Togal ist ein rasch u. sicher wirkendes Mittel bei

Rheuma	Hexenschuß
Gicht	Erkältungs-
Ischias	Krankheiten
Nerven- u. Kopfschmerzen	

6000 Aerzte-Gutachten,

unter denen sich solche von berühmten Professoren befinden, dokumentieren die Güte des Togal.

Von ersten Professoren und namhaften Aerzten, sowie in zahlreichen Kliniken und Krankenanstalten wurden vorzügliche Erfolge mit Togal erzielt. Es fand daher rasch allgemeine Anerkennung. Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure! Togal, rechtzeitig genommen, kann eine Erkrankung an Influenza und dergleichen verhüten.

Wenn Tausende von Aerzten, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal anerkennen, so ist für niemand ein Grund vorhanden, lange zu überlegen! Ein Versuch überzeugt!

Preis Fr. 1.60

Sind Ihnen Fr. 1.60 zuviel, wenn Sie Ihre Schmerzen loswerden können?

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel, für die Gesundheit ist das Beste gerade gut genug!

In allen Apotheken.



Diese Muscheltiere gibt es in nahezu allen Gewässern der wärmeren und gemäßigten Zonen. Diejenigen Arten, die Perlen bilden, leben allerdings fast alle im Meer, obwohl es z. B. auch in österreichischen, bayrischen und schottischen Bergflüssen perlbildende Muschelarten gibt. Das alles weiß man seit urdunklichen Zeiten, solange, als sich der Mensch für diesen merkwürdigen kleinen Fremdkörper Perle überhaupt interessiert. Dagegen ist man sich, jedenfalls in Westeuropa, über die Art, wie Perlen wirklich entstehen, seit längstens zweihundert Jahren klar geworden. Bis dahin hielt man Perlen nämlich für Minerale, für kleine Edelsteine, die durch das Meerwasser abgeschliffen und zufällig in die Muscheltiere hineingekommen wären. Erst der berühmte Naturforscher Réaumur (derselbe, nach dem eine Skala des Thermometers heißt) wies um 1700 durch mikroskopische und kristallographische Untersuchungen nach, daß die Perle aus derselben Masse besteht wie das Perlmutt, die buntshillernde Schicht, mit der die Innenseiten der Schalen bei den meisten Muscheltieren und auch bei manchen Schneckenarten ausgekleidet ist.

Sehen wir uns einmal näher an, wie solch ein Muscheltier organisiert ist.

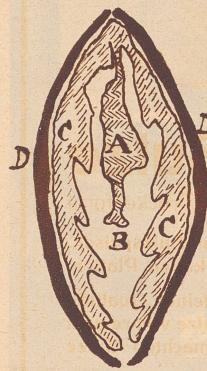


Abbildung 1:

Querschnitt durch ein Muscheltier.
A = Weichtier
B = Fuß
C = Mantel
D = Schalen

Der formlos wirkende Körper des Weichtieres, der den Verdauungs- und Atmungsapparat enthält, besitzt an seinem unteren Ende eine Art Fuß zur Fortbewegung auf dem Meeres- oder Flussboden. Dieser Körper ist von

einem zweiteiligen Mantel umgeben, der dicht an der Schale anliegt. Ein sinnreicher Apparat von Bändern und einem schloßartigen Scharnier, den wir hier nicht näher zu untersuchen brauchen, ermöglicht das Öffnen und Schließen der Schalen.

Diese Schalen bestehen nun bei den wichtigsten muscheltragenden Weichtieren aus verschiedenen Schichten.



Abbildung 2:

Querschnitt durch den Mantel- und Schalenrand eines Muscheltieres.
M = Mantel
ME = Mantel-Epitel
B = Stelle, an der das Konchin der Schale sich bildet
P = Perlmutter-schicht der Schalen
S = Stäbchenschicht der Schalen
K = Konchinischicht der Schalen

mutter in Wachs oder Siegellack abdrückt, kann man diese Struktur ganz genau erkennen.

Die beiden inneren Schichten werden aus der Außenhaut des Mantels herausgebildet; und zwar mit Hilfe von Kalk, den das Tier aus dem Wasser entnimmt. Die äußere organische Konchinischicht dagegen wird am unteren, mehr inneren Ende des Mantels in besonderen Mantelfalten gebildet. (In unserer Abbildung 2 bei der Stelle B.) Sie entwickelt sich also und wächst genau entsprechend der Größe des Tieres und seines Mantels.

Wenn nun an diesen, mehr innen gelegenen, konchinbildenden Teilen des Mantels ein Reiz entsteht, wird diese Stelle unter Umständen mit der Bildung von Konchin beginnen, ganz außer Zusammenhang mit dem Aufbau der äußeren Schale. Wenn nun aber gar ein Stück des äußeren, perlmutterzeugenden, also mit Kalk aufbauenden Mantelrandes durch einen Zufall, durch eine Verletzung oder aber — durch Menschenhand an die innere Seite des Mantels verpflanzt wird, so kann es kommen, daß um einen kleinen Konchin herum sich an dieser Stelle eine Perlmutterschicht bildet. Das Tier sucht den spürbaren und unbequemen Reiz durch Perlmuttbildung abzuwenden, — ganz ebenso wie der Mantel durch die ständige reibende Bewegung gegen die Schale zur dauernden Bildung der Perlmutterschicht angeregt wird.

Es ist klar, daß dieser Vorgang nicht nur durch Bildung eines winzigen kleinen, verlagerten Konchinkorns, sondern unter Umständen auch durch andere, äußere Reize hervorgerufen werden kann. So zum Beispiel durch Ausscheidungen aus dem Verdauungsapparat des Muscheltieres, oder durch kleinste Wassertiere, Infusorien. Als besonders empfindlich und empfänglich für derartige Reize hat man die Winkel an gewissen Muskelbändern des Mantels erkannt, durch die das Schließ-System der Schalen betätigkt wird.

Diesen ganzen Vorgang können wir hier natürlich nur in seinen größten Umrissen schildern. Wer sich günstlicher dafür interessiert, findet z. B. in der «Edelsteinkunde» von Baur oder in der kleinen, sehr reichhaltigen Schrift von F. Haas «Bau und Bildung der Perlen» ausführliche Angaben.

Vielleicht können wir uns an einem menschlichen Parallelfall noch einmal ganz kurz klarmachen, um was es sich handelt. Ein Arzt erzählte mir: Ein Mann wird überfahren, sein Fuß dabei ziemlich schwer zermalm.

Täglich gebraucht er ihn!

Lassen Sie sich auf Weihnachten auch einen **Allegro** schenken. Er wird Ihnen ebenso unenbeherrlich werden wie dem weltberühmten

Grock

Allegro, Mod. Standard vereinigt in einem Apparat Spezial-Schleifstein und Abziehleder; schärft automatisch alle Klingen. Vernickelt Fr. 18.— Schwarz Fr. 12.—

Neu! Allegro Modell Special — Reiseformat für zweischneidige Klingen. Vernickelt Fr. 7.—

In Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. — Prospekt gratis durch Industrie A.-G. Allegro Emmenbrücke 39 (Luz.)

juhu... i glaub der läßt
schenkt mir en

olivetti
die modernste portable

schon von Fr. 275.— an
occasional - miete - abzahlung

bahnhofplatz 7 - zürich

Wohin zum Wintersport?

BILLIGE SKIKURSE im sonnigen
KLOSTERS-DORF, GRAUBÜNDEN

1 Woche Skikurs für Fr. 10.— · 2 Wochen Skikurs für Fr. 15.—

Die Kurse beginnen am 15. Dezember und enden Mitte März 1934. Abwechslungsreiches Wadienprogramm: PARSENN-TOUREN und Mondschein-Schlittfahrten. Verbilligte Pensionsarrangements in verschiedenen Hotels und Pensionen. **Pensionspreise** von Fr. 6.50 bis Fr. 10.— im Tag. Abends gemütliche Unterhaltung. Nähre Auskunft und Hotelprospekte durch den

KURVEREIN KLOSTERS-DORF · TELEPHON 5103

Palace Hotel Davos

Das ganze Jahr geöffnet (1560 m)
Pension von Fr. 18.— an
Weekend-Arrangements.

Mit der Parsenn-Bahn in 20 Min. auf
2661 m ins schönste Skigebiet. Alpen

Brauchen Sie Bewegung?

Dann schaffen Sie sich das

„TENA“-Tisch-Tennis

an. Im Zimmer, an schönen Tagen auch im Freien aufgestellt, bietet es Ihnen und Ihren Familienangehörigen Gelegenheit zu reichlicher Bewegung. Das „TENA“-Tisch-Tennis entspricht genau den Vorschriften des Internationalen Tisch-Tennis-Verbandes. Bezugssquellen: nachweis und Gratisprospekt durch

Morgenhalter & Cie
Billardfabrik

Zürich,
Richard Wagnerstr. 16
Bern,
Aarestraße 96

„TENA“-Tisch-Tennis
gesetzlich geschützt

Der beste Zentralheizungskoks

Ia. Englischer
„silver=coke“

der Koks, der nicht schlackt

Das Urteil der Verbraucher ist maßgebend. Jeder Verbraucher wird Ihnen bestätigen, daß der englische „Silver-Coke“ nicht schlackt und ihn die Qualität in jeder Hinsicht hoch befriedigt. Überzeugen Sie sich selbst durch einen Versuch.

Erhältlich in Basel, Zürich und St. Gallen durch den
Generalvertrieb H. Spetymann & Cie., Kohlen-Import
in der übrigen Schweiz durch die Orts-Kohlenhandlungen





Wieder Weihnachten . . . und wieder:
Rote Farina Marke, Echte Eau de Cologne

Das zwei Jahrhunderte bewährte und beliebte Original-Erzeugnis von „Farina gegenüber“. Die praktische und preiswerte Weihnachtsgabe in schönen und vornehmen Geschenkpackungen. Verkauf in allen einschlägigen Geschäften schon von sf. 1.50, 2.50 usw. bis sf. 9.—.



Echte
Eau de
Cologne
Seife
Puder
Cremes
Shampoo

Rote Farina Marke

Für die Festtage



Maggi's Sulze (Gallerich)

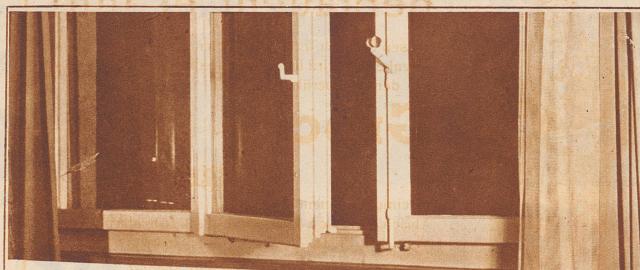
in Trockenform

zur einfachen Herstellung von Sulzspeisen, sowie zur Garnierung von kalten Platten.

Maggi's Sulze ist von hochfeiner Qualität. Sie ergibt eine helle, klare Sulze von reinem Geschmack, jeder selbstgemachten Sulze ebenbürtig.

Neue herabgesetzte Preise:
Büchse von 50 Gramm Fr. 1.—
" " 100 " " " 1.70

Verlangen Sie auch den Prospekt mit Rezepten, eventuell direkt von der Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln in Kempttal.



Sie können auch im
Winter ruhig bei offenem Fenster schlafen!

Eine Erkältungsgefahr besteht nicht, wenn Sie
mollig, weich und warm in eine

Schaafroth-Wolledecke

eingehüllt sind. In einschlägigen Geschäften zu finden.



Achten Sie auf das Siegel „Rotes Schaf“

Er wird operiert, heilt gut, nach einiger Zeit scheint alles in bester Ordnung. Aber ein paar Wochen später bekommt der Mann furchtbare Schmerzen in diesem Fuß, die sich fortwährend steigern. Eine Röntgenaufnahme ergibt das Bild unerklärlicher Missbildungen. Man nimmt eine zweite Operation vor. Und nun zeigt sich, daß durch die Quetschung bei dem Unfall Teile eines Zehennagelbettes tief in die Fußwurzel hineingetrieben worden waren. Dort hatten sie begonnen, die Hornmasse des Nagels weiter zu produzieren; und natürlich war ringsum alles zerrissen und zur Entzündung gebracht worden.

Die Bildung einer Perle an der Innenseite eines Mantels bei Muscheltieren ist ein nicht unähnlicher Vorgang. An der Reizstelle bildet sich dann ein sogenanntes Perläckchen, eine «Zyste», in der dann der Aufbau der Perle Schicht um Schicht vor sich geht.

Genau besehen ist also jede Perle weiter nichts als ein Krankheitspunkt. Diese kleinen, den teuersten Edelsteinen gleich bewerteten, von den Luxusdamen aller Länder und Zeiten begehrten und geliebten Kugeln sind Mißbildungen, Erzeugnisse einer Störung, gegen die sich das Schaltier gewehrt hat.

Eigentlich ist es recht bezeichnend, welche große Rolle solche krankhaften Tierprodukte überhaupt in der Geschichte des menschlichen Luxus spielen. Kommerzienräte, die einen zu dicken Bauch bekommen, schickt man nach Karlsbad. Aber die unglücklichen Gänse stopft man zwangsläufig, um aus ihnen übermäßig geschwellten Leibern fette Pasteten zu bereiten, mit denen sich dann die Kommerzienräte wieder krank machen. Nicht viel anders ist es mit der Schweinemast. Und gewisse Hunderassen sind um so wertvoller, je sinnloser ihre düren Beindien, ihre überdimensionalen Köpfe überzüchtet sind. Letzten Endes ist sogar das massenhafte Eierlegen unserer Nutzähnchen eigentlich nichts anderes als ein krankhafter Vorgang.

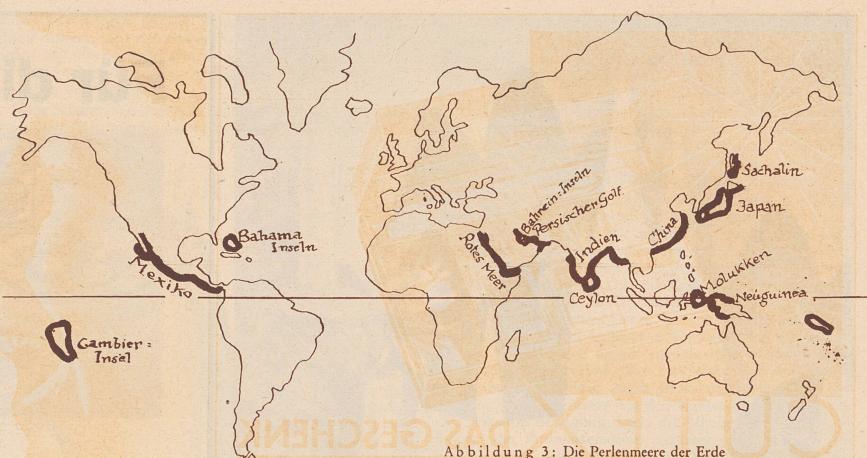


Abbildung 3: Die Perlenmeere der Erde

Perlenfischerei.

Perlbildende Muscheltiere gibt es zwar in den meisten Gewässern der Erde. Die Sorten aber, in denen man große, wirklich wertvolle Perlen finden kann, leben nur in tropischen und subtropischen Meeren. Der Gürtel dieser «Perlenmeere» zieht sich nahe dem Äquator rings um die ganze Erde.

Nach ihren Herkunftsstellen unterscheiden sich nun die Perlen sehr erheblich in ihrer Färbung und teilweise auch in der Art ihres Glanzes. Im Roten Meer zum Beispiel, aber auch bei den Westindischen Bahamainseln, sind sie vorwiegend rötlich. In der Südsee haben sie oft einen bräunlichen, auch ins Graue spielenden Schimmer; einige Stellen gibt es auch, wo man ausgesprochen schwarze, stahlfarben glänzende Perlen findet, so an der mexikanischen



NIZZA

Frühling im Winter

Strahlende Sonne über ewigblauem Meer

Blumen und Feste

Reize eines Badeortes
verbunden mit Vorzügen einer Großstadt

Komfortable Hotels
bescheidene Pensionen

Auskünfte: Syndicat d'Initiative, 13, place Masséna, Nice und durch alle Reisebüros

NEU!

SUS Würstchen sind eine hervorragende Ruff-Spezialität. Pikan und fein im Geschmack, passen diese Sus-Würstchen zu jedem Gemüse und speziell auch zur Berner Platte. Dieselben sind aber auch allein mit Senf oder Meerrettich ein vorzügliches Essen. Doseninhalt 2 und 8 Paare. Prompter Versand überallhin.

WURST- UND KONSERVENFABRIK
RUFF - ZÜRICH

SUS WÜRSTCHEN 8 PAAR

WURST- UND KONSERVENFABRIK

RUFF - ZÜRICH

Z. JIL. 15. XII. 1933

Inserate in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

WÖRINGER

Solis HEIZKISSEN

So wird Ihnen Solis, das preiswerte Schweizer Heizkissen in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften gerne vorgelegt. Sie wissen, was Wärme alles heilt! Achten Sie aber darauf, dass SOLIS 4-5 Wärmeabstufungen ermöglicht, dass es dank einer automatischen Ausschaltung sehr betriebssicher ist und den Radioempfang nicht stört.

Zenith-Uhren

E. Kofmehl-Steiger

zum Rheingold, Zürich 1, Bahnhofstraße 61
Emil Kofmehl, Juwelier · Otto Kofmehl, Uhrmacher

CUTEX DAS GESCHENK

EINE ZARTE HULDIGUNG
AN SCHÖNE HÄNDE

EIN CUTEX-ETUI
FÜR DIE NAGELPFLEGE

Können Sie sich ein anmutigeres Geschenk ausdenken, das zugleich so nützlich ist und dauernd an den Geber erinnert?

Die Cutex-Etuis, in denen alle die unentbehrlichen Hilfsmittel zur Verschönerung der Nägel bequem beisammen sind, können in verschiedenen Ausführungen bezogen werden.

CUTEX BEDEUTET «SCHÖNHEIT DER NÄGEL»

Cutex-Produkte, vor allem Nagelhautentferner und Nagelspitzenreiniger, flüssige Polituren in den verschiedensten Farbtönen, der einzigartig zusammengesetzte Nagelweißstift, sind an der Spitze aller Spezialitäten zur Pflege und Verschönerung der Nägel.

DIE CUTEX-PRODUKTE SIND UBERALL ERHÄLTLICH

EN GROS: PAUL MÜLLER A.-G., SUMISWALD

Compact-Etui
Vier Produkte in kleinem
Format ... Fr. 4.25
Cutex Fünf-Minuten-Etui
Neue Bakelit-Schachtel
(hier oben) ... Fr. 7.50
Reise-Etui ... Fr. 12.50
Club-Etui
Neuheit aus Leder ... Fr. 18.50



Die schönsten
Kindheitserinnerungen
sind der Modellbau mit
MECCANO

Ein Meccano-Junge ist der glücklichste Junge der Welt. Seine Tage sind voller Freude und Spass, denn es gibt nichts Schöneres als dem Modellbau nach dem Meccano-System.

Ein Meccano-Junge ist imstande, richtig arbeitende Nachbildungen von Meisterwerken der Ingenieurkunst selbst zu bauen. Auf diese Weise erlangt er spielend praktische Kenntnisse der Konstruktion, Erfahrungen, die für ihn in seinem späteren Leben von unschätzbarem Wert sind. Das schönste Weihnachtsgeschenk 1933 ist ein Meccano-Metallbaukasten.

Erhältlich in allen Spielwaren-Geschäften, bei Optikern, und in Eisenwarenhandlungen von Fr. 1.50 bis Fr. 5.00.

Grossist:
RIVA & KUNZMANN (Abt. 24)
Pfeffingerstrasse 83, BASEL.

MECCANO

MECCANO

Ein Luxus? ... vielleicht ...
jedenfalls ein notwendiger Luxus

RESISTO
Nobelt Pyjamas

BEZUGSQUELLEN DURCH: EIGENMANN & LANZ A.G., MENDRISIO

SOENNECKEN
"Rheingold"
"u. Ringbuch"

SOENNECKEN-FÜLLHALTER
in den Preislagen
von Fr. 6.50 bis Fr. 23.50

In allen besseren
Papeterien erhältlich

SOENNECKEN-RINGBUCHER
von Fr. 2.70 an

schen Küste. Im Chinesischen Meer haben sie einen Stich ins Gelbfärbte; ein ganz zartes Gelb haben auch die Perlen von den Bahreinseln im Persischen Golf, einer uralten und besonders ergiebigen Fangstätte. Den höchsten Wert aber haben seit jeher die reinweißen, mattschimmernden Perlen, auf deren Oberfläche alle Farben des Regenbogens aufleuchten; diese Perlen finden sich vor allem in Indien, in erster Linie in der Meeresstraße zwischen der Insel Ceylon und dem Festland.

Der Perlenkennner kann also aus diesen Verschiedenheiten der Färbung bis zu einer hohen Grade von Wahrscheinlichkeit die Herkunft jeder Perle erkennen. Man hat versucht, diese Unterschiede auf die verschiedene chemische Zusammensetzung des Meerwassers und auf den geologischen Aufbau des Meeresbodens zurückzuführen. Das ist sehr wahrscheinlich; aber der sichere Nachweis dafür ist noch nicht gelungen.

Der Beruf eines Perlentauchers wird in unseren Abenteurerbüchern oft als etwas ungeheuer Romantisches geschildert. Vor allem findet man oft die Meinung vertreten, so ein Taucher habe doch die große Chance, einmal eine große Perle zu finden und dadurch mit einem Schlag wohlhabend zu werden. Aber so einfach ist das ja mit den Glücksschancen nicht auf dieser Erde. Die Jungensbücher schildern meistens die Illusionen solcher Leute, die niemals selbst in die weite Welt hinausgekommen sind.

Der Perlentaucher ist nämlich überall in der Welt ein armer Teufel. Er hat sein Auskommen; aber alles, was er findet, gehört dem Besitzer des Fangschiffes oder dem Besitzer der betreffenden Muschelbank, die er absucht. Zum Beispiel im Persischen Golf gehören die wichtigsten Fundstätten einzelnen arabischen Scheichs, die eifersüchtig über das Recht wachten und im Laufe des Jahrhunderts schon manchen Stammeskrieg um dies Privileg ausgefochten haben. In Indien gehörte die Perlenschifffahrt seit jeher zu den Kronrechten der Radschahs; jetzt ist sie natürlich zum Teil auf die Engländer übergegangen, die an vielen Stellen eine Art von Planwirtschaft aufgezogen haben. Sie haben zum Beispiel Schonzeiten für bestimmte, durch rücksichtslosen Raubbau unergiebig gewordene Bänke eingeführt. — Weiter im Osten liegt die Perlenschifffahrt,

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

wie überhaupt fast alle Gewerbe der südostasiatischen Meere, in der Hand chinesischer Unternehmer.

Natürlich kommt es auch vor, daß sich ein paar Leute zusammen, ein kleines Schiff mieten und auf eigene Faust losfahren, um Perlen zu suchen. Aber in einem solchen Falle sind die Aussichten viel geringer. Man ist dann auf den Zufall angewiesen. Die wirklich ergiebigen Fundstellen, die eigentlichen «Bänke», sind ja längst bekannt. An sich ist die Ergiebigkeit meist sehr gering. Es kann vorkommen, daß Tausende, ja Zehntausende von Muscheln heraufgeholt und geöffnet werden, ehe sich eine einzige Perle findet.

Aus diesem Grunde legt sich der Unternehmer meistens auch nicht allein auf den Perlengang, sondern er sammelt gleichzeitig Perlmutt, das ja in allen diesen Muscheln enthalten ist. Das ist ein weit weniger einträgliches, aber sichereres Geschäft. Perlmutt wird ja auf der ganzen Welt zu billigen Schmucksachen und Verzierungen gebraucht.

Über die Erlebnisse von Perlentauchern ist mancherlei geschrieben worden. Aus neuester Zeit haben wir den hübschen, sehr lebendig und anschaulich geschriebenen Bericht eines jungen schwedischen Abenteurers Victor Berge. Seine Erzählungen sind von einem amerikanischen Journalisten namens Lanier zu einem Buch gefaßt worden. Man muß die manchmal etwas allzu romantisch und sensationell zugesetzte Art der Schilderung in Kauf nehmen, und wird dann sehr viel Aufschlußreiches und wirklich Interessantes über das Leben der Perlentaucher und über die Art, in der dieser seltsame, abseitige Berufszweig betrieben wird, erfahren.

Berge hat insofern Glück gehabt, als er einen besonders großzügigen und angenehmen chinesischen Patron gefunden hat, der sich von ihm «Onkel» nennen ließ. Der Grund zu diesem guten Verhältnis war folgender: Der Chinesen hatte eine vollständige Taucherausrüstung mit Anzug, Schlauch, Pumpe usw. Damit konnte seine eingeborene Taucher nicht umgehen. Er brauchte also den jungen Europäer. Es ist klar, daß ein mit Tauchanzug ausgerüsteter Mann den nackten Fischern, die immer nur für kurze Zeit und in wesentlich geringere Tiefen hinunter können, von vornherein überlegen sein muß. Der eingeborene Taucher bringt es durch jahrelange Uebung

freilich dazu, minutenlang in einer Tiefe von mehreren Metern ausharren zu können. Mit Hilfe auch eines primitiven Tauchanzuges aber kann man eine und zwei Stunden lang in zehn bis fünfzehn Meter Tiefe alles absuchen.

Der Onkel war vor allem Perlmutthändler. Er schloß mit Berge ein Abkommen, wonach dieser alle gefundenen Muscheln abliefern mußte; der Chinesen brauchte Zehntausende davon, um bei seinem Perlmutthandel auf die Kosten zu kommen. Was sich in diesen Muscheln etwa an Perlen finden würde, sollte Berge gehören. Das war natürlich eine Abmachung, wie sie so günstig nur in den seltensten Fällen getroffen wird. Uebrigens mußte der junge Schwede ziemlich lange umsonst arbeiten, bis er auf seine Kosten kam. Dann allerdings fand er eines Tages eine besonders große Perle, die er sehr teuer in Australien verkauft. Von dem Geld machte er sich dann selbstständig und ging mit einem eigenen kleinen Schiff wieder auf die Perlensuche.

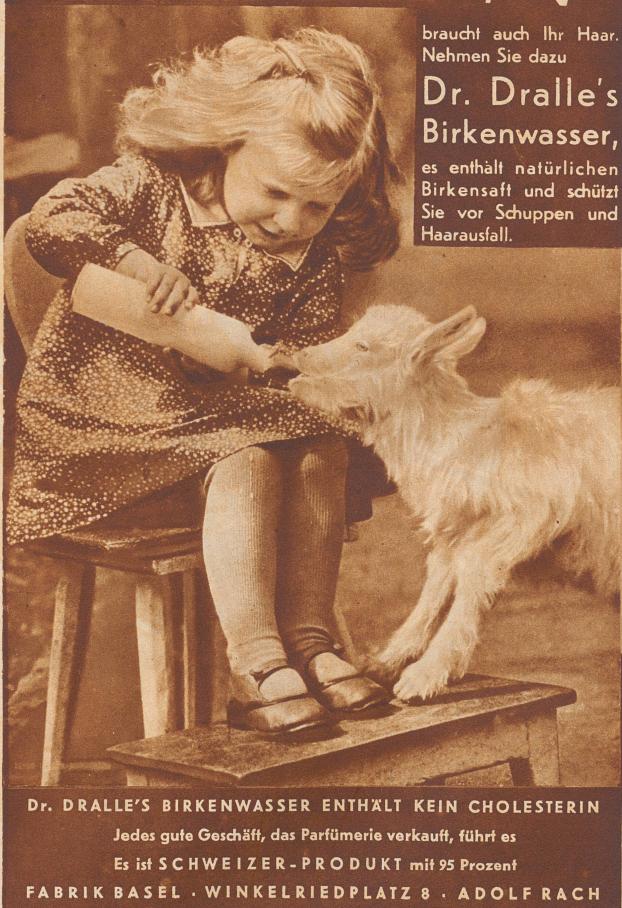
Berge erzählt sehr eindrucksvoll von den mancherlei Gefahren, denen der Perltaucher, besonders der nackte Einwohner, bei seinem Beruf ausgesetzt ist. Fast in allen perlhaltigen Meeren leben Haifische. Vielleicht noch gefährlicher sind die großen, vielarmigen Polypen, die Kraken. Wer ihren Saugarmen zu nahe kommt, ist in den meisten Fällen verloren. Berge berichtet ungemein dramatisch von dem Kampf auf Leben und Tod, den er einmal mit einem solchen vorweltlichen Tier auszufechten hatte:

«Das Wasser war ziemlich tief, etwa zwanzig Faden. Neben mir war ein offener Raum zwischen Massen von Korallen. Ich bildete mir ein, dort unten läge etwas, das einer echten Muschel verdächtig ähnlich sah. — Der Gegenstand, der mich hinzog, schien alle meine Erwartungen zu übertreffen. Ich blickte mich um, um ihn aufzuheben. — Und im gleichen Augenblick fühlte ich, wie mich etwas ganz leicht am linken Arm berührte.

Instinkt und Schulung unter Wasser retteten mir das Leben. Bevor ich noch die leiseste Ahnung hatte, was es sein mochte, wirbelte ich wie der Blitz um meine Achse, riß das haarscharfe Messer aus der Scheide am Gürtel und hieb drei- oder viermal mit dem vollen Schwung meines Armes in die Richtung, aus der die Berührung



Eine so liebevolle Pflege



Die Fratellinis

EINE LEICA PHOTO-REPORTAGE

(Alle Aufnahmen während der Vorstellung gemacht)

ergötzen das
Publikum einen
Abend lang!

ERNST LEITZ, WETZLAR
OPTISCHE WERKE

VERTRETER DER ABT. PHOTO:
PERROT & CO., BIEL



Die famose
Leica Photo-
Kamera ver-
schafft Ihnen
dauernd die
größte Freude!

Derartige Aufnahmen wie die Fratellinis sind mit der Leica auch von jedem guten Amateur zu machen

kam. Ich trennte zwei lassoartige Arme ab, die mich ergriffen hatten; im nächsten Augenblick hätte der Krake mich an beiden Armen gefesselt und ich wäre hilflos gewesen. — Während ich zucklag und spürte, wie die Klinge durch eine Masse weichen Fleisches schnitt, packten mich zwei weitere Arme, jeder um ein Fußgelenk. Ich fühlte einen furchtbaren Ruck am Bein und wäre beinahe umgefallen.

Das alles klingt melodramatisch, wenn man es unter zivilisierten Umständen wiedererzählt. Aber keine Beschreibung in Worten kann meinen Schreck in jenem Augenblick schildern. Da wußte ich nur zu gut, daß dies das Ding war, das die schauerlichen Geschichten der Einheimischen veranlaßt hatte. — Ich kämpfte wie ein Automat. Es ging um Leben und Tod. Der Körper quälte sich gegen die zerrenden Stränge. Der Geist erwog sorgfältig den Entschluß, ob das Notsignal gewagt werden dürfte. Das ist das letzte, wozu sich der Taucher im Notfall entschließt — zu den vier Zügen, die bedeuten: zieht, bis die Leine reißt! Der Notfall war klar gegeben; aber meine Sorge war, daß sich mein Luftschilda und das Rettungsseil an einem der vielen Korallenversprünge verwickeln könnten. Geschah das, so konnte eine Anstrengung von oben sie leicht abschneiden und mich hoffnungslos zurücklassen.

Unser seltsamer Zweikampf dauerte fort. Ich bemühte mich, noch mehr von den lebenden Fesseln abzuschütteln. Es schien zweimal so viel zu sein wie in Wirklichkeit, sie lagen zusammengerollt um mich herum. Auf das Abzugsventil war zu acht, und während des ganzen Kampfes mußte ich mich aufrecht halten. Als ob das teuflische Hirn in dem gierigen, fleischigen Geschöpf das alles verstanden hätte: In dem Augenblick, wo ich die Hand mit dem großen Messer abwärtsstoßen wollte, gab es mir einen furchterlichen Ruck und zerrte mich zehn Fuß weit. Und all das in einem Pfuhl, der geschwärzt war von der Tinte, die die Bestie ausgespritzt hatte. — Das, was ich hier erzähle, muß zehn bis fünfzehn Minuten gedauert haben. Ich begann zu begreifen, daß es nicht länger auszuhalten war. Ich war zerquetscht, zerstochen, betäubt. Ich warf die Arme hoch, faßte beide Leinen und ruckte viermal wie wahnsinnig. Einen Augenblick hatte ich die Empfindung, der Länge nach in zwei Teile gerissen zu werden. Dann wußte ich nichts mehr von mir. — Zusammen mit dem Untier wurde Berge dann hinaufgezogen. Oben trennte man die Saugarme mit Messerschnitten von ihm ab und zog ihn ins Schiff.

Wenn das einem relativ ausgerüstet ist, mit der Oberwelt in Verbindung stehenden europäischen Taucher passieren kann, dann ist ohne weiteres zu verstehen, daß der nackte Taucher verloren ist, wenn er erst von einem Kraken angegriffen wird.

Die reiche Dame, die sich abends ihr kostbares Perlencollier umlegt, und der Gentleman, der sein Frakhemd

mit einer mattschimmernden Perle schließt, sie ahnen nicht, ja sie wissen wahrscheinlich überhaupt nichts davon, unter welchen unsäglichen Mühen, mit welcher Lebensgefahr diese winzigen, im Grunde nur eine simple Kalkverbindung darstellenden Kugelchen dem Meere entrisen worden sind.

Perlen sind ein Wirtschaftsfaktor.

Man kann nun einwerfen: Gut, — jährlich gehen also eine Anzahl Leute beim Perlensuchen zugrunde. Sie ruinieren sich die Lungen, sie fallen den Haien zum Opfer; und anderswo, an irgendwelchen dunklen Ecken der weiten Welt, bringen sie einander vielleicht auch um und nehmen sich mit Gewalt die selten, wertvolle Beute ab. Ist das nun etwas Besonderes? Ist das so wichtig für uns? Sitzt uns andere Nöte nicht näher auf dem Pelz? Und schließlich kann der Gesamtwert der paar Perlen doch im Gefüge der ganzen, großen Wirtschaftswelt überhaupt gar keine so bedeutende Rolle spielen.

Wer so fragt, unterschätzt die Rolle, die der Luxus und die Luxusprodukte zu allen Zeiten in der Geschichte der menschlichen Entwicklung, insbesondere der Entdeckungen, gespielt haben. Zum Beispiel die Spanier in Amerika ließen sich ja auch keineswegs von sozusagen vornüftigen, kolonialistischen Erwägungen leiten. Sie suchten das Goldland, das „Dorado“ und eroberten nebenbei einen Kontinent. Ihre Hauptkonkurrenten, die Portugiesen, wollten dagegen durchaus die Urheimat der Gewürze erreichen und in Besitz nehmen. Denn Gewürze waren im ganzen Mittelalter ein begehrter und hochbezahlter Luxus. Als sie schließlich die eigentlichen Gewürzinseln, die Molokken, in der Hand hatten und die Welt mit Pfeffer und Nelken beliefern konnten, hatten sie inzwischen rings um den Indischen Ozean ein hundertmal größeres Kolonialreich geschaffen.

Nicht ganz so eindeutig ist die Rolle der Perlen in der Geschichte der Entdeckungsfahrten. Immerhin, auch sie haben manchen Beutezug hervorgerufen. So soll zum Beispiel Cäsar, nachdem er Gallien für die Römer unterworfen hatte, seine Fahrt über den Kanal nach Britannien hauptsächlich deshalb unternommen haben, weil er von den anderen Ländern im allgemeinen richten. Dort erscheinen auch ganze Zeitschriften, die sich nur mit Fragen der Perlenkunde befassen. Im französischen Handelsbudget spielt die Perle eine gar nicht unerhebliche Rolle. Das ist auch der Grund, weshalb der Kampf gegen die Zuchtperle, von dem wir noch berichten werden, sich zum großen Teil auf französischem Boden, vor französischen Gerichten abspielt. Jedenfalls stellen die in Paris aufgehäuften Perlenslager auch heute noch einen Wert von wahrscheinlich Milliarden dar.

(Schluß folgt)

Es ist eine bekannte Tatsache, daß gewisse Menschen Perlen nicht lange tragen können, ohne daß diese ihren Glanz verlieren. Diese Menschen haben in ihrem Schweiß Säuren, die zerstörend auf die Perlen wirken. Man spricht dann von den sogenannten „kranken“ Perlen. Dieser höchst einfache und erklärbare Vorgang ist der Anlaß zu mancherlei Aberglauben gewesen. Im Mittelalter und auch heute noch vielfach bestand und besteht bei törichten, leicht beeinflußbaren Leuten die Meinung, daß zwischen diesem Verhalten der Perlen und dem Charakter und Schicksal ihrer Träger irgendein mystischer Zusammenhang besteht. Man geheimnißt in die Perlen, wie in viele Edelsteine, magische Einflüsse hinein. Das bekannte Sprichwort „Perlen bedeuten Tränen“ ist so zu-standegemommen.

Uebrigens soll es bei den reichsten Leuten des Altertums als ein besonderer Luxus gegolten haben, den Gästen in Essig aufgelöste Perlen zum Trinken vorzusetzen. Das wird zum Beispiel von der berühmten ägyptischen Königin Kleopatra erzählt. Einmal in neuerer Zeit hat man sich mit eigenen Augen davon überzeugen können, wie verbreitet Perlen im klassischen Altertum waren. Das geschah in der Renaissance-Zeit, als man anfangt, alle Lebenszeugnisse der Alten gründlich zu erforschen. Damals öffnete man in Italien die Römergräber, ähnlich wie wir es heute noch mit den ägyptischen Mumiengräbern machen. 1544 ließ ein Papst das Grab der Töchter des spätromischen Feldherrn und Staatsmannes Stricho öffnen. Man fand bei dieser Gelegenheit neben vielen anderen Dingen einen reichen Perlenschmuck; aber er hatte 1100 Jahre lang in der feuchten Moderluft gelegen und war schon ganz unansehnlich geworden; bei der leisesten Be-ruhrung zerfiel er vollends.

Heutzutage ist der internationale Perlengeschäft ein vorzüglich organisierter Zweig des Juwelenhandels. Von den „Produzenten“, die, wie wir gehört haben, vor allem an der arabischen Küste, in Indien, China, Japan und der Südsee arbeiten lassen, gelangen die Perlen zunächst in die Hände eines ausgebretten Zwischenhandels, der sich vor allem in Indien befindet und von da aus nach Europa und Amerika. Der Hauptsitz der Perlengeschäfte ist Paris, seit 300 Jahren die Metropole des europäischen Luxus. Dort befindet sich eine ständige Perlentheorie, nach der sich die anderen Länder im allgemeinen richten. Dort erscheinen auch ganze Zeitschriften, die sich nur mit Fragen der Perlenkunde befassen. Im französischen Handelsbudget spielt die Perle eine gar nicht unerhebliche Rolle. Das ist auch der Grund, weshalb der Kampf gegen die Zuchtperle, von dem wir noch berichten werden, sich zum großen Teil auf französischem Boden, vor französischen Gerichten abspielt. Jedenfalls stellen die in Paris aufgehäuften Perlenslager auch heute noch einen Wert von wahrscheinlich Milliarden dar.

Eine neue *Erika*

Modell 6 mit vollwertigem Setztabulator, 44 Tasten, Stechwalze, normalbreite Walze, dem wunderbar leichten Anschlag und allen anderen konkurrenzlosen „Erika“ Vorteilen! Alle Einrichtungen einer „Büromaschine“ zum Preise einer Kleinmaschine! Sie müssen die neue Erika sehen und probiert haben, bevor Sie eine Maschine anschaffen; es gibt keine bessere! Und zahlen können Sie auch in Monatsraten, sogar nur Fr. 20.— monatlich. Verlangen Sie sofort den ausführlichen Gratisprospekt E 6, sowie die Adresse der nächsten Erika-Vertretung durch den

GENERALVERTRETER W. HAUSLER-ZEPF, OLLEN



Bei Verstopfung, schlechter Verdauung, unreinem Blut

und den daraus entstehenden Folgeerscheinungen — eine allgemeine Blutreinigung mit den ärztlich empfohlenen vorzüglichen Kräuterpillen

„Purificata“

Sie werden auch Ihnen helfen. Dose Fr. 4.—, Kupackung 4 Dosen Fr. 14.40. Erhältlich in allen Apotheken.



60 Stück Minerva-Seite
à 300 gr. samt Waschkorb nur **Fr. 17.-**
Derselbe Korb mit 5 kg. Seifenspäne nur .. **12.-**
J. Biezn, Versandgesch., Frauenfeld



EIN 6 TAGE-RENNEN!

Jetzt hätten wir es wieder hinter uns! Wer kennt diesen Ausdruck nicht, wenn man sagen will, daß eine neue Woche abgearbeitet wurde. Es charakterisiert so recht unsere heutige Lebensweise, unsern jetzt so harten Kampf ums Dasein. Doch die Folgen: erschöpfte Gesundheit — Mangel an Widerstandskraft — gereizte Nerven — unreines Blut — gespannte Züge.

Tun Sie etwas dagegen — noch heute. **FERROMANGANIN** beweist seit 30 Jahren auf die strengsten Welt seine erstaunliche Kraft, die Ihnen zu steht, das Blut zu mehren und zu reinigen, Schleiflosigkeit zu beseitigen, Ge- schwächten neu Widerstandskraft, neuen Lebensmut zu geben. In der Apotheke um die Ecke zu haben!

ferrimanganin

EIN KRAFTSPENDER FÜR SIE UND IHN

PHOENIX-SOHLEN



Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften und Drogerien.

10 Paare nur Fr. 1.50.

WOLY-SPORT

macht das Leder weich und nachhaltig wasserdicht. Bei Behandlung der Schuhe mit WOLY-Sport ist ein Schwammpigment des Leders ausgeschlossen.

Erhältlich in Schuh- und Sportgeschäften



FABRIKANT A. SUTTER OBERHOFEN/THURGAU

Gesundes Zahnfleisch und weiße Zähne sind der Charme Ihres Lächelns.



Sichere Resultate erzielen Sie nur mit dieser wissenschaftlichen Zahnpasta, zweimal wirkssamer

Besondere Substanzen, die in keiner anderen Zahnpasta enthalten sind... Eine intensivere Wirkung... Zähne von blendendem Weiß

Machen Sie sich selbst zum unparteiischen Richter: Betrachten Sie Ihre Zähne und Ihr Zahnfleisch genau im Spiegel. Dürfen Sie stolz darauf sein? Haben Sie den Eindruck, Ihre Zähne seien so weiß und anziehend wie Sie sich's wünschen? Haben Ihre Pilgern die gesunde Fleischfarbe?

Wenn Ihre Prüfung Sie enttäuscht, ist es gerade noch Zeit für Sie, die wissenschaftliche Zahnpasta zu verwenden, welche moderner Schöpfergeist Ihnen heute z. Verfügung stellt: LISTERINE Zahnpasta verleiht rasch – und erhält – den Zähnen eine blendend weiße Farbe. Sie bringt jede Spur von Film zum Verschwinden, so auch

den Zahnstein, Raucherspuren und Entfärbungen. Sie poliert den Zahnschmelz, ohne ihn zu zerkratzen.

Dabei übt sie einen wohlwägen Einfluss auf das Zahnfleisch aus und sichert ihm die notwendigen hygienischen Lebensbedingungen.

Ihre Vorzüge verdankt sie besonderen Substanzen, die sich sonst in keiner anderen Zahnpasta vorfinden. Ihr eigenartiges Aroma – erfrischend und angenehm – ist ein Beweis ihres wissenschaftlichen Wertes. Es handelt sich also um eine ganz außerordentliche Zahnpasta: Gesunder u. doppelt wirkungsvoll. Versuchen Sie sie heute noch. Überall erhältl.: Fr. 1.50.

Betrachten Sie Ihre Zähne heute noch in Ihrem Spiegel. Sind sie nicht so tadellos wie Sie sich's wünschen, warten Sie nicht länger, verwenden Sie LISTERINE Zahnpasta und zwar regelmäßig.

Achten Sie auf den besonderen – angenehmen und frischen – Geschmack der LISTERINE Zahnpasta, er garantiert Ihnen ihre Zusammensetzung auf wissenschaftlicher Basis.

LISTERINE Zahnpasta ist doppelt so wirksam; dank der besonderen darin enthaltenen Zusätze entfernt sie den Film ohne den Zahnschmelz zu zerkratzen.



Hergestellt in der Schweiz durch: PAUL MÖLLER A.G., SUMISWALD

Was jedem Herrn Freude macht: ein *Lutteurs*-Hemd



Bezugssquellen nachweis durch
A.-G. FEHLMANN SÖHNE IN SCHÖFTLAND



Der erfüllte Weihnachtsraum, ein echter Frigorrex, der führende elektro-vollautomatische Schweizer Kühlzank – ein Geschenk für's Leben, eine Quelle unschätzbarer Vorteile und dauernder Freude.

FRIGORREX

Frigorrex - Haushaltungskühlzänke sind in verschiedenen Größen und Preislagen jederzeit ab Lager lieferbar.

Verlangen Sie Prospekte von der Frigorrex Aktiengesellschaft Luzern, Zürich, Basel, Bern, Lausanne